

# Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Lüneburg-Uelzen

**Pastor Martin Hinrichs**  
Am Schierbrunnen 4  
21337 Lüneburg  
[martin.hinrichs@reformiert.de](mailto:martin.hinrichs@reformiert.de)

## Ein Prolog fürs Leben

### Wort zur Woche

**10. Januar 2021**



*Wir schauten seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, wie sie ein Einziggeborener vom Vater hat, voller Gnade und Wahrheit.*

Johannes 1, 14b

Was ist ein Prolog?

Nach dem Duden ist ein Prolog

„Das Vorspiel eines dramatischen Werkes“,  
eine „Vorrede, die Einleitung eines literarischen Werkes.“

Im Radsport bezeichnet das Wort „Prolog“ ein Rennen (meist Zeitfahren), das den Auftakt eines über mehrere Etappen gehenden Radrennens bildet.

Im November und Dezember wurde das Weihnachtsfest zu einem Prolog für das neue Jahr aufgebaut.

Nach den anstrengenden Monaten der Corona-Krise sollten die Menschen in den Weihnachtstagen Erholung erfahren, neue Kraft sammeln und zu sich selbst finden – im Kreis der engsten Familie.

Zugleich sollte dieser Prolog einen emotionalen und hoffnungsfrohen Grundton für die kommenden Monate setzen – mit der Aussicht auf die beginnende

Impfkampagne. In den letzten Tagen des alten Jahres startete sie in Alten- und Pflegeheimen mit großer öffentlicher Aufmerksamkeit.

Die Impfung lässt hoffen, dass wir die schlimmste Zeit mit der Virusepidemie in diesem Jahr hinter uns haben.

Nach zehn Tagen im neuen Jahr hat sich das Bild bereits wieder völlig verändert.

Der Weihnachtsschmuck und die Lichter in den Städten sind abgeräumt.

Die Mehrwertsteuer ist auf den alten Stand erhöht.

Ab dem morgigen Tag gelten stärkere Einschränkungen. Die Infektionszahlen sinken nicht. Teilweise sind sie sogar gestiegen. Selbst die Schulen und Kindertagesstätten sind betroffen.

Es ist nicht absehbar, wie lange dieser immer härtere Lockdown nötig sein wird.

Der Winter dauert noch lange.

Attraktive Wintersportorte sind mehr als gut besucht, als wenn es keine Epidemie gibt.

Auch das Virus bleibt nicht untätig. Es verändert sich und wird noch infektiöser.

Und die Impfung? Da wird von Anfang an vor allem gestritten.

Warum ist so wenig Impfstoff vorhanden? Wer ist für die Langsamkeit verantwortlich und für das zögerliche Bestellen von Impfstoff?

Ach ja, ein Superwahljahr ist das neue Jahr auch.

Das Gezerre und die Schuldzuweisungen der ersten Tage mitten in einer Pandemie, die derzeit 1000 Menschenleben täglich fordert, lassen die Parteiinteressen aufblitzen.

Die ungeheuerlichen und verstörenden Vorgänge in Washington lassen erahnen, welche Zerstörungskräfte für jede demokratische Grundordnung in den populistischen Bewegungen unserer Tage stecken.

Es stimmt wenig hoffnungsfroh, dass wir am Ende dieses Jahres noch barmherzig miteinander umgehen.

Was ist übrig von der Weihnachtsfreude, von der Hoffnung, dass der Heiland der Welt kommt – und dass wir irgendwie alle geheilt werden von dem Virus dieser Tage?

*Wir schauten seine Herrlichkeit...* Kurz nach dem Epiphaniastag – dem Fest der Erscheinung Christi, erweckt dieser Vers noch einmal die weihnachtlichen Bilder von Goldglanz, Krippenromantik und dem Zauber leuchtender Kinderaugen.

Aber der Evangelist Johannes führt uns zu dem Kern und zum Herzen des Weihnachtsfestes.

Er verankert uns in dem, was uns heil werden lässt über die Festtage hinaus.

Johannes 1, 14b ist ein Vers aus dem Prolog seines Evangeliums. Kein anderer Evangelist stellt seiner Erzählung vom Leben Jesu eine so lange und umfassende Vorrede voran.

Ein Prolog ist das Vorspiel eines dramatischen Werkes.

Ein Prolog kann den Auftakt eines Rennens über mehrere Etappen bezeichnen.

Beide Bedeutungen treffen in gewissem Sinne auf den Anfang des Johannesevangeliums zu.

Bereits in seinem Prolog lässt Johannes erkennen, wie waghalsig meisterhaft er mit der Zeit umgeht.

Es ist, als könnte er einen Filmregisseur unserer Tage wie Christopher Nolan inspirieren.

Größte Zeiträume entfaltet Johannes in wenigen Worten.

Er konzentriert sie in einem einzigen Punkt ohne Ausdehnung und staffelt sie übereinander:

Anfang und Ende, vorher und nachher, vorwärts und rückwärts.

*Im Anfang war das Wort, der Logos,*

*und der Logos war bei Gott, und von Gottes Wesen war der Logos.*

*Dieser war im Anfang bei Gott.*

*Alles ist durch ihn geworden, und ohne ihn ist auch nicht eines geworden, das geworden ist.*

So beginnt Johannes seinen Prolog.

Und er führt aus, wie dieses Wort, dieser Logos Fleisch wird, zur Welt kommt in Jesus Christus.

Er ist das Licht der Welt und erleuchtet sie mit dem Licht des Anfangs und des Endes, mit der Herrlichkeit Gottes.

Schon im Prolog deutet sich an, welche Dramatik die Geschichte Jesu Christi bestimmt.

*Er war das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, der zur Welt kommt.*

...

*Er kam in das Seine, und die Seinen nahmen ihn nicht auf.*

Johannes erzählt uns keine Weihnachtsgeschichte.

Bei ihm gibt es keinen Stall mit Krippe, keine Hirten, keine Weisen aus dem Morgenland und auch keine glanzvollen Engelchöre.

Was die anderen Evangelisten mit ausführlichen Erzählungen entfalten, konzentriert Johannes in einen kurzen Satz von zwölf Wörtern. Er enthält zugleich Jesu ganze Lebensgeschichte mit all seiner Dramatik: *Er kam in das Seine, und die Seinen nahmen ihn nicht auf.*

An Weihnachten versuchen wir, die Geburt Jesu zu vergegenwärtigen. Wir schauen uns Krippenspiele an, als wären wir selbst bei der Geburt Jesu im Stall dabei. Bei der Botschaft der Engel scheint etwas von dem glitzernden Glanz der weihnachtlichen Herrlichkeit auf, den wir mit viel Aufwand in unsere Stuben zu bringen versuchen.

Und eigentlich geht es uns genau darum: Wir möchten die *Herrlichkeit* sehen. Den leuchtenden Glanz, die Hoffnung, handfest wie ein neugeborenes Kind in der Krippe. Wir möchten die unbändige Freude der Kinder empfinden. Wir wollen hören und begreifen, dass alles gut wird.

Wir haben so wenig Geduld. Wir können so schlecht warten, bis wir an der Reihe sind. Und wenn etwas nicht gleich funktioniert, werden wir böse, enttäuscht und verzweifelt. Und wir suchen Schuldige.

Darum sind wir umso enttäuschter, wenn der Winter ohne weihnachtliche Lichter im Januar noch viel trüber wirkt.

*Wir schauten seine Herrlichkeit...*

Der Evangelist Johannes stellt uns, die wir sein Evangelium lesen, in eine Reihe mit den Augenzeugen, die vor 2000 Jahren dabei waren, als Jesus sein kurzes Leben auf der Erde lebte.

Er überbrückt gewaltige Zeiten und macht uns selbst zu Augenzeugen – als gäbe es keinen garstigen Graben der Geschichte.

Wir sehen seine Herrlichkeit in der Geschichte dieses Jesus, indem wir im Lesen und Verstehen sein Kommen und sein Leben, seine Taten, sein Leiden, sein Sterben und Auferstehen wie in einem Vexierbild übereinanderlegen und einstimmen in das Bekenntnis der Samaritaner in Johannes 4: *Wir wissen, dass dieser wirklich der Retter der Welt ist.*

Denn jetzt, in diesem Augenblick, ist er da. Sein Licht scheint. Jetzt in diesem Augenblick erleuchtet er unser Herz mit seiner Kraft, die schon wirkte, als es hieß: *Im Anfang war das Wort, der Logos, und der Logos war bei Gott und von Gottes Wesen war der Logos.*

Ein Vexierbild ist ein mehrdeutiges Bild – es ist ein Rätselbild mit einer tieferen Bedeutung, in dem man sich immer wieder versenken kann.

Franz Kafka schreibt in einem Tagebucheintrag von 1911 über Vexierbilder: *Das Versteckte in einem Vexierbild sei deutlich und unsichtbar. Deutlich für den der gefunden hat, wonach zu schauen er aufgefordert war, unsichtbar für den, der gar nicht weiß, dass es etwas zu Suchen gilt.*

*Wir sahen seine Herrlichkeit* – diese Worte zielen auf eine Herrlichkeit, die für unsere Augen nicht offenkundig ist.

Sie ist eine Herrlichkeit ohne Gold und Glanz, ohne Größe und Macht.

Deutlich wird sie nur für den, der gefunden hat, wonach zu schauen er aufgefordert war.

Sichtbar ist sie nur für die Menschen, die zu glauben beginnen. Sie haben die Kraft dieser unscheinbaren und verborgenen Herrlichkeit in ihrem Leben gespürt – Gnade, Vergebung, Barmherzigkeit.

Seine Herrlichkeit ist nichts anderes als die wesensverbundene Einheit zwischen Vater und Sohn, zwischen Gott und dem Logos, zwischen Gott und Jesus.

Seine Herrlichkeit ist die Liebe Gottes zur Welt. Sie vollendet sich darin, dass sich der Sohn hingibt für die Menschen. Er leidet und stirbt – und wird von Gott zu sich erhöht. In ihm schauen wir immer auf den erhöhten Gekreuzigten. Er zieht unsere Welt mit ihren Dunkelheiten in seine Geschichte, in die unmittelbare Nähe Gottes.

Sein Licht ist unauslöschlich. Es erhellt die Dunkelheit.

Das ist der heilsame Prolog für unser ganzes Leben.

Denn seine Herrlichkeit leitet uns dazu an, die Dunkelheiten unserer Gegenwart wie ein Vexierbild zu betrachten.

So lange, bis wir Zeichen und Möglichkeiten entdecken, wie die Liebe keimen und aufblühen kann.

Darin kann die Wahrheit sichtbar werden, die diesen Kosmos durchdringt.

So sagt Jesus in Kapitel 14:

*Wer mich liebt, wird mein Wort bewahren, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und uns bei ihm eine Bleibe schaffen.*

Ein anderer großer Autor des neuen Testaments hat wunderbare Worte über dieses Geheimnis der Herrlichkeit geschrieben. Diese Herrlichkeit schenkt uns in diesem langen Winters die nötige Kraft, ganz gleich, wie viele Etappen wir noch zu meistern haben:

*Die Liebe hat den langen Atem,*

*gütig ist die Liebe,*

*sie eifert nicht.*

*Die Liebe prahlt nicht,*

*sie bläht sich nicht auf,*

*sie ist nicht taktlos,*

*sie sucht nicht das ihre,*

*sie lässt sich nicht zum Zorn reizen,*

*sie rechnet das Böse nicht an,*

*sie freut sich nicht über das Unrecht, sie freut sich mit an der Wahrheit.*

*Sie trägt alles,*

*sie glaubt alles,*

*sie hofft alles,*

*sie erduldet alles.*

(1 Kor 13, 4-7)

Amen.

# Gebet

Barmherziger Gott,

fragend suchen wir nach dem rechten Ton am Anfang eines neuen Jahres.

Wie können wir beginnen?

*Begrüßt den Herrn, alle Länder der Erde!*

*Tut fröhlich euren Dienst für den Herrn!*

So lesen wir in deinem Wort.

Und wir wissen: Ja, es ist gut, mit Zuversicht und mit positiver Kraft den Tag zu beginnen.

Gott, doch wir stecken voller Sorgen.

Wir hören von vielen Toten, die uns jeden Abend präsentiert werden.

Wenn wir den Blick dafür öffnen, sehen wir das Elend in den Flüchtlingsunterkünften.

Wir erleben, wie Menschen rücksichtslos ihre Interessen durchzusetzen versuchen und Institutionen des Rechts und der Demokratie attackieren.

Lass uns erkennen: Du allein bist Herr!

Du hast uns geschaffen, und wir gehören dir.

In deiner Nähe finden wir das Leben, werden belebt durch deine Liebe.

So befehlen wir dir unsere Sorgen an.

Sei bei denen, die einen lieben Menschen verloren haben durch eine Infektion, durch eine Krankheit oder einen Unfall.

Sei bei den Kindern und Jugendlichen, bei den Einsamen und Verzweifelten, die unter der Last dieser Pandemie leiden.

Lass uns zusammenhalten.

Schenke uns Geduld und die nötige Weisheit.

Gott, schenke Frieden – versöhne die verhärteten Fronten in den USA.

Schenke den Menschen in Syrien, im Jemen, im Sudan und in anderen Ländern Frieden und Befreiung von Terror und Unrecht.

Schenke uns ein Lied in unser Herz, mit dem wir dich besingen an jedem Tag:

Du bist gut! Für immer bleibt deine Güte –

und deine Treue von Generation zu Generation.

Nach Psalm 100

# Gelobet seist du, Jesus Christ

1. Gelobet seist du, Jesu Christ,  
dass du Mensch geboren bist  
von einer Jungfrau, das ist wahr;  
des freuet sich der Engel Schar.  
Kyrieleis.

4. Das ewig Licht geht da herein,  
gibt der Welt ein' neuen Schein;  
es leucht' wohl mitten in der Nacht  
und uns des Lichtes Kinder macht.  
Kyrieleis.